Zweiter Bogen

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

70. Jahrgang.

Postscheck-Konto Breslau Nr. 3988

Nr. 135 — Der „Gebirgsbote" erscheint Montag, Mittwoch und Freitag zum Preise von monatlich 2.40 Mk. frei Haus. Bei Postbezug monatlich 2.40 Mk. — Unsere Zeitung erscheint mit Ausnahme von Sonntagen, Montagen und Feiertagen. Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 35 Pfg., lokale Anzeigen 30 Pfg. Reklamezeile 80 Pfg. Für die Aufnahme bestimmter Anzeigen wird weder Gewähr noch Garantie übernommen. Anzeigen, die nicht durch Kontoro angemeldete Rechnungen kommen jeglicher Rabatt in Fortfall. — Zahlungsbedingungen: Monatlich 1 Mark, für 3 Monate im voraus 3 Mk. Bei Zwangsvollstreckung oder Konkurs erlischt jeder Rabatt.

Glatz, Freitag, 29. November 1918.

Bethmann Hollweg über die bayerischen Dokumente.

Bethmann Hollweg hat sich zu einem Vertreter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" über die Veröffentlichungen der bayerischen Regierung geäußert. Er führte aus, daß die bisherigen Veröffentlichungen der bayerischen Regierung sich nur auf den österreichisch-serbischen Konflikt und die deutsche Stellungnahme dazu beziehen, also weder die Gesamtsituation, noch die Vorgänge, die sich an den Konflikt mit Serbien angeschlossen haben, berücksichtigen. Dann sagte er unter anderem:

„Es ist vollkommen richtig, daß wir Oesterreich-Ungarn bestimmt haben, als es nach dem Attentat von Sarajewo ein Vorgehen gegen Serbien für nötig erklärte, daß wir uns auch zur Erfüllung unserer Bündnispflichten unbedingt bereit erklärten, falls sich aus dem Vorgehen gegen Serbien weitere kriegerische Komplikationen ergeben sollten. Wir haben bedacht auch nie und in keiner Form, also auch nicht durch den Hinweis auf die Nordlandreise des Kaisers und den Urlaub des Generalstabschefs und des Kriegsministers, beharrt, wir seien durch die Aktion Oesterreich-Ungarns überrascht worden. Allerdings haben wir den Wortlaut des Ultimatums vor seiner Absendung nicht gekannt. Die eigentliche Behauptung ist, lediglich soweit meine Person in Betracht kommt, unrichtig. Ich habe das Ultimatum auch, nachdem es damals an meiner Kenntnis gekommen war, für zu hart gehalten, und unsere Politik hat dieser meiner Ansicht im Verlauf der Dinge vollkommen Rechnung getragen. Wie lag die politische Gesamtsituation? Heute wird wohl niemand mehr bestreiten wollen, daß die große Politik Frankreichs seit 1870 unverrückbar auf die Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen, diejenige Rußlands mit besonderer Stärke seit dem japanischen Kriege auf die Beherrschung Konstantinopels gerichtet war. Rußland betrieb zugleich in Verfolg dieser seiner Pläne durch Vermittelung Serbiens eine systematische Aushöhlung der Stellung Oesterreich-Ungarns auf dem Balkan. Beide Mächte verfolgten damit Ziele, die nur durch kriegerische Lösung verwirklicht werden konnten, und beide Mächte erkannten sich in ihrer gegenseitigen Position der ausgesprochenen Unterstützung Englands. Daß diese Situation für Deutschland lebensgefährlich war und immer lebensgefährlicher wurde, je mehr die Stellung seines österreichischen Bundesgenossen durch die mit russischer Beihilfe erfolgten serbischen Umtriebe geschwächt wurde, liegt auf der Hand. . . . Dulden Oesterreich-Ungarn kann das seine weitere Unterminierung, so mußte Deutschland einem Zustande entgegensehen, wo es isoliert bündnislos der auf die russische Allianz und die englische Freundschaft gestützten Revanchepolitik Frankreichs allein gegenüberstand. Wie wenig es in unserer Absicht lag den allgemeinen Konflikt zu entfesseln, erklärt sich aus unserer gesamten Haltung. . . . Unser Bestreben, den österreichisch-serbischen Konflikt zu isolieren, war durchaus kein abgewendeter Gedanke. Niemand anders als Edward Grey hatte ihn mit aller Energie zu dem seinigen gemacht und unterstützt. Geschehen ist mit unserer Mitwirkung an Rußland, daß sich für berechtigt hielt, den Konflikt vor sein Forum zu ziehen. Ich sehne den Tag herbei, wo ich dazu beitragen kann, vor einem unparteiischen Staatsgerichtshof der Wahrheit zum Siege zu verhelfen. Ich fürchte, aus den einseitigen fragmentarischen Publikationen Frankreichs und Rußlands, ich zweifele, ob es richtig ist, in diesem Moment, wo mit dem Frieden entgegengehen sollen, die Leidenschaften neu aufzupeitschen. Ich will ganz offen von dem Teil der Schuld sprechen, der uns selbst an diesem Weltenunheil trifft. Ich habe am 4. August offen und öffentlich über Belgien gesprochen und bleibe noch heute bei jedem meiner damaligen Worte stehen.

Dann Elsaß-Lothringen. Eine Auseinandersetzung darüber, ob Deutschland mit seiner Annexion im Jahre 1871 ein Unrecht begangen hat, oder ob jene Annexion vom Standpunkte des internationalen Rechts und Unrechts äußerlich wie die zahllosen Annexionen zu beurteilen ist die unsere jetzigen Gegner im Laufe der Geschichte für sich vorgenommen haben, eine Auseinandersetzung hierüber würde sehr wohl kaum zum Ziele führen. An der wiederholten Versicherung aber wird aber das Anerkenntnis klar ausgesprochen, daß im praktischen Effekt es die Aspirationen Frankreichs auf Rückerwerb Elsaß-Lothringens waren, welche ihn letzten halben Jahrzehnt die Welt nicht zur Ruhe kommen ließen. Unsere Schuld erblicke ich darin, daß wir es nicht verstanden haben, Elsaß-Lothringen eine Behandlung angedeihen zu lassen, welche seine Bewohner den Wechsel ihrer staatlichen Zugehörigkeit allmählich vergessen ließ und welche zunächst hätte verhindern können, daß in großen Teilen der Welt allmählich das Gefühl von einem gewissen Unrecht, das im Jahre 1871 begangenen Unrecht entstand, ein Gefühl, das im Jahre 1871 speziell in England und Amerika durchaus nicht Gemein gut war. Vor allem aber müssen wir zugestehen, daß wir durch Mängel unseres Nationalcharakters und Sünden unseres allgemeinen Gehaben zu der kriegerischen Hochspannung beigetragen haben, welche die politische Atmosphäre nicht nur im letzten Jahrzehnt erfüllte. Worte, die als Provokation gedeutet werden konnten, sind wiederholt gefallen, alldeutsche Treibereien haben uns im Auslande und im Inlande größten Schaden zugefügt, vor allem war es die sogenannte Flottenpolitik, die uns in verhängnisvolle Gegensätze führte. Die ich die Verantwortung, die unsere Gegner trifft, nur in diesen großen Momenten klärest habe, so auch unseren Teil an der Schuld. Frei wollen wir deshalb gegenüber eigener Schuld, aber wenn uns das Schicksal auch noch so hart geschlagen hat, unwahre Bekenntnisse lassen mir uns von ihm nicht abringen. Wir sind keine Pharisäer, aber wir sind auch keine Pfaffen. Gerade im tiefsten Unglück behalten wir den festesten Willen, auch in schwerster Zukunft mitzuarbeiten zu wollen an den großen Aufgaben der Menschheit."

Zu den Enthüllungen des bayerischen Ministerpräsidenten Eisner über die Schuld an dem Ausbruch des Krieges schreibt „Berlin Parisien". „Die Enthüllungen sind für das alte Deutschland nicht verschwiegen und beweisen die absolute Schuld des Kaisers und des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg. Eisner verlangt, mit der alten preußischen Herrschaft zu brechen und die bloßgestellten Persönlichkeiten, die gegenwärtig noch in der Regierung sitzen, zu entfernen. Aus diesem Grunde ist er auch nach Berlin gefahren. Diesem Vorgehen kommt große Tragweite zu. So lange die alten Leute noch immer am Ruder sind, kann man jedenfalls nicht vom Verbande verlangen zu glauben, daß sich Deutschland in Wirklichkeit erneuert habe" Dadurch Eisner verlangt ferner in einem Aufruf des Seinaers Eberna die Auslieferung des Kaisers, dessen Versprechen durch gewöhnliche strafrechtliche Verfolgung zu erfassen seien.

Deutschland.

Für und gegen die Nationalversammlung.

Berlin, 26. November. Wie wir hören, haben sich in der gestrigen Reichskonferenz folgende Vertreter für die Einberufung der Nationalversammlung außer den Regierungsvertretern ausgesprochen:

Ulrich-Hessen, Heimann-Württemberg, Crispien-Württemberg, Geiß-Baden, Eisner-Bayern (bedingt), Haas-Baden und Gradnauer-Sachsen;

dagegen nur Merges-Braunschweig und Geitner-Gotha.

Der Vorschlag, ein Reichspräsidium zu schaffen, wurde nur zur Kenntnis genommen, eine Abstimmung darüber erfolgte nicht.

Beim letzten Punkt der Tagesordnung erstattete Staatssekretär Wurm vom Reichsernährungsamt sein Referat.

Er wurde davor, die Fehler der alten Durchhalte-Regierung zu beschönigen; der wirtschaftliche Zusammenbruch sei ohnegleichen. Der Ausfall der Kriegsgefangenen bei der Ernte der Hackfrüchten, die Grippe und der Kohlenmangel hätten auf die Bearbeitung von Zuckerrüben, auf die Mühlenbetriebe äußerst verheerend gewirkt. Dazu der Ausfall von Ueberschußgebieten (Elsaß-Lothringen, linkes Rheinufer, Posen und Westpreußen) und schließlich das eigenmächtige Vorgehen mancher Arbeiter- und Soldatenräte hätte den Verteilungsplan gestört. Wie wollen wir da den Oesterreichern die ihnen nötigen 38000 Tonnen Mehl zum 1. Dezember geben?

Rettung

können nur Aufhören der Blockade und ein Präliminarfriede bringen, wozu wir konsolidierte Verhältnisse haben müssen. Wir brauchen ungeheure vom Ausland für mäßige Ernährung der Bevölkerung monatlich 67000 To. Fett, 180000 To. Fleisch und 450000 To. Getreide, Mehl und Reis, dazu für die Kinder kondensierte Milch und Nährmittel. Dazu müßte uns das Ausland mehr als 6 Milliarden kreditieren. Wenn wir vor aller Welt zeigen, wie elend das deutsche Volk durch den Krieg dran sei, dann müßten wir auf die Hilfe Amerikas rechnen können.

Der Staatssekretär des Demobilisierungsamtes, Koeth, bemerkte, im Unternehmertum herrsche völlige Depression und Angst vor dem Bolschewismus. Die Arbeitsleistung sei bedauerlich zurückgegangen, viele Arbeiter müßten vom Verhandeln zum Handeln kommen. Mit unseren Rohstoffen können wir zunächst ein Programm für sechs Monate aufstellen und während dieser Zeit sämtliche Betriebe mit 20 v. H. der Friedensleistung beschäftigen. Von einer unüberlegten Hinausgabe von Massenaufträgen werde abgesehen, die Unterbringung der Arbeitskräfte müsse in erster Linie in der Landwirtschaft und im Holzfällen erfolgen. Bauprojekte, die keine Rohstoffe verlangen, seien zu beschleunigen, ganz große Projekte wie Kanalbauten, kämen erst später. Im Vordergrund stände der Kohlenbergbau, die Instandsetzung der Zechen und Lokomotiven, Waggonbau und Schiffsbau seien besonders entsprechend der Knappheit der Rohstoffe.

Staatssekretär Müller: Bisher haben wir zwei bis drei Milliarden durch Kredite der Banken und Großindustriellen bezahlt. Die sind jetzt gekündigt worden, und wenn wir in Gold zahlen müssen, sind wir bankerott. Er warne vor jedem Eingriff in diesen feinen Apparat der Kreditschaffung. Schon jetzt wandern Depotscheinen ungeziefert von Nord- und Süddeutschland. Daher sei alles nötig, was Vertrauen schaffen könne.

Staatssekretär Schiffer vom Reichsschatzamt weist aufs nachdrücklichste darauf hin, daß unsere Finanzgebarung heute ohne Recht und Gesetz sei. Es seien unendliche Zahlungen zu machen und zur Erhaltung von wirtschaftlichen und Stimmungsmotiven Millionen nötig. Er entwickelt sein Finanzprogramm, das sich hauptsächlich gegen alle unethische Bereicherung richtet, und betont, daß er aus rein praktischen Gründen für die Nationalversammlung sei.

Unerhörte Anmaßung.

Ohlau, 27. November. Der hiesige A.- und S.-Rat hat den „Ohlauer Anzeiger" auf die Dauer von drei Tagen verboten, weil dieser gegen die Beschlagnahme von Schwarzwälderkoffern protestiert hat. Das Blatt hat gegen die Maßnahme bei der Reichsleitung Beschwerde eingereicht. Der A.- und S.-Rat hat darauf erklärt, daß er die Regierung nicht anerkenne und daß er diktatorische Gewalt ausübe.

Die Regierung sollte sich endlich aufraffen, und diesem groben Unfug ein Ende machen.

Graudenz. In einer Versammlung des Graudenzer Bürgertums teilte Wehemer Kommerzienrat Benzkki mit, daß er seinen gesamten Betrieb einer Arbeitergenossenschaft übergeben wolle. Alle Vorrate sollen der Genossenschaft mit unter Tagespreis anverkauft werden, auch sollen ihr einige hunderttausend Mark Betriebskapital übergeben werden, das nur mit drei Prozent verzinst werden soll. Von übrigen gewinnen sollen Arbeiter und Angestellte teilen.

Apologetik und Kirchliches.

Erklärung der Geistlichen aus dem preußischen Teile der Erzdiözese Olmütz. Von tschechoslowakischer Seite wird die Meldung verbreitet, daß jene Gemeinden des Kreises Neutitschein und Leobschütz, in welchen mährisch gesprochen wird, auch gegen den Willen des Volkes vom preußischen Staate losgerissen und dem tschechoslowakischen Staate zugeteilt werden sollen. Die Geistlichkeit dieser Gebiete hat sich eine mit ihrem Volke weiß protestiert gegen ein solches Vorhaben, das dem zur Grundlage für die Friedensverhandlungen angenommenen Wilsonschen Grundsatze der Selbstbestimmung geradezu widerstreitet. Unser katholisches Volk bleibt treu seiner mährischen Muttersprache und lehnt das Mißtrauens, welches dem Klerus und Volke entgegengebracht wurde und trotz der Unzerschütgleiten, die man ihm angetan hat, seit anderthalb hundert Jahren treu zum preußischen Staate. Im Kriege hat sich in ihm kein Verräter gefunden.

Die Umstände, unter denen der tschechische Staat in die Erscheinung trat, vor allem die Freveltat an der Mariensäule in Prag, sind nicht geeignet, ihm gläubigen Katholiken Sympathien zu erwecken.

Wir hoffen auf Freiheit von Bedrückung und auf Schutz unserer Rechte unter den kommenden Regierungen des preußischen Volkes.

Wir sind und bleiben treu der Kirche, treu dem Vaterlande, treu unserer Muttersprache.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck unserer Berichte ohne Quellenangabe ist verboten.

Glatz, 29. November.

Auf dem Felde der Ehre!

Im Kampfe für das Vaterland starben den Heldentod: Seefahrer Adolf Krüger aus Nieder-Rathen; Unteroffizier, Inhaber des Eisernen Kreuzes Franz Utitz aus Eckersdorf; Buchdrucker, Inhaber des Eisernen Kreuzes Otto Maber aus Habelschwerdt; Kanonier, Inhaber des Eisernen Kreuzes Adolf Krone aus Habelschwerdt.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen wurde, nachdem er das Eiserne Kreuz 2. Klasse September 1914, das bayerische Militär-Verdienstkreuz mit der Krone und mit Schwertern Januar 1915, die Meiningische Auszeichnung für Verdienst im Kriege Juli 1917 erhalten hatte, dem Oberwachtmeister König vom Feldgend.-Trupp 6. Reserve-Korps verliehen. Der Ausgezeichnete war früher 8 Jahre Gendarm in der Grafschaft Glatz.

Stillegungsfrist. Vom 27. bis 30. November einschließlich ist Stückgutsperre.

Kath. Arbeiter-Verein. Sonntag, 1. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im „Kaiserhof" Versammlung der Frauen und Jungfrauen.

Zur Polizei-Verordnung betr. Wohnungsmeldung vom 19. November 1918, Glatzer Kreisblatt Nr. 95, wird mitgeteilt, daß der zur Anmeldung der infolge Kündigung oder aus anderen Umständen frei werdenden Wohnungen verpflichtete Vermieter oder dessen Stellvertreter die Anmeldung im Zimmer 11 des Rathauses zu erstatten hat. Die Meldung des Wohnungsinhabers, also des Mieters über den erfolgten Umzug in eine neue Wohnung in Einwohner-Meldeamt, Zimmer 13 des Rathauses, bleibt wie bisher bestehen.

** **Flüchtig gewordene Diebin.** Von einem Arbeitsplatze entwichen vor einigen Tagen zwei jugendliche weibliche Gefangenen-Insassinnen. Einer derselben wurde man bald habhaft, die andere hat gegangen treibt sich noch umher, nachdem sie ihre Anstaltskleidung hier auf der Königshainerstraße in einem Gehöfte liegen gelassen und sich dort andere Sachen gestohlen hat. Ferner hat sie im Verdacht, noch weitere ähnliche Diebstähle ausgeführt zu haben. Genau weiß sie verdächtigt, der Frau Rentier B. von 100 Mark und andere Sachen, der verehelichten Schuhmacher Thurg hier in deren Abwesenheit Geld, Schmucksachen und Eßwaren entwendet zu haben. Sie trug bei letzterem Diebstahl die Kleidung, die sie bei dem ersten entwendet hatte. Es ist ein Dienstmädchen Reichel aus einem Nachbardorfe.

** **Entwickenen Zuchthäuser.** Der Strafgefangene, Pferdehändler Leo von Berg aus Cöln ist von dem Arbeitskommando in Wölfelsdorf der Neurode entwichen. Er trägt Anstaltskleidung, ist 51 Jahre alt, 1,67 m groß, blonde Haare, blaue Augen, gebogene Nase.

* **Diebstähle.** Der Frau Fabrikarbeiter entwichen Civilgefangenen wurden am 25. d. M. abends, aus ihrer Wohnung in ihrer Abwesenheit in Gegenwart ihres Kindes von einer fremden Frauensperson nachstehende Gegenstände gestohlen: 9 Meter Stoff, eine rote Hauskette, 1 Paar Handschuhe, ein goldener Trauring ohne Zeichen, eine goldene Einkaufstasche, mehrere Pfund Mehl, Butter, sowie drei Brotmarken. Die Frauensperson, die dem Kinde erzählte, daß sie von dessen Mutter geschickt war, wird als mittelgroß beschrieben: 19—20 Jahre alt, mittelgroß, rotes rundes Gesicht. Sie war mit langem schwarzen Mantel bekleidet, hatte blauweißen Schal oder eine solche gestrickte Mütze. In der Hand trug sie einen gelben Koffer. — Ferner wurden einer Frau B. zwei Kleider entwendet, die jedoch der Diebin, welche ermittelt wurde, bereits wieder abgenommen worden sind.

Todesfrage für unehelichen Lebensmittelzurückhaltung. Der „Deutsche Ausg." meldet, daß in Königshütte eine neue Magistrat, der Polizeiverordnung und dem V- und S.-Rat Königshütte unterzeichnete anordnung ergangen sei, deren § 7 lautet: „Zurückhaltung von Lebensmitteln zur Erzielung von Wucherpreisen wird mit dem Tode bestraft. Gegen wissentliche Verbreitung der Wucherstrafung aus wucherischer Absicht muß unnötig mit äußerster Strenge vorgegangen werden. Aber die mitgeteilte Bestimmung, wenn sie tatsächlich erlassen worden ist, muß dennoch bedenklich erscheinen. Der Bestrafungsgrund, durch den gewisse strafrechtliche Verhältnisse geändert wurden, ist aufgehoben, und das Reichsstrafgesetzbuch setzt die Todesstrafe nur ausnahmsweise. Nun können außergewöhnliche Verhältnisse ein gewisses Notwendigkeit erforderlich machen, und unter ihnen ist ihrer Dauer ungeheure Bedrängnis und Not, die Plünderer hervorgerufen, etwaus ganz anderes aber ist es, wenn man der geordneten Reichsjustiz das Verfahren aus den Händen nimmt und anderen Instanzen zum Richter über Leben und Tod macht in Fällen, in denen nicht ohne Tatsachen, sondern auch Beweggründe, also innere Vorgänge zur Schuld gegeben und die deshalb eines sehr sorgfältigen mit allen Rechtsgarantien umgebenen Untersuchungsverfahren bedürfen. Dann liegt die Gefahr des zungenschnellen furchtbar nahe. Deshalb dürfte es angebracht sein, daß die zuständigen Stellen eine Aufklärung darüber erteilen, ob die angeführte Bestimmung jetzt und wie in diesem Falle die Durchführung des Strafverfahrens geboten ist.

Weit über 1 Million Offizierstrauen, Witwen und Töchter, leben dange in die Zukunft, sie sind mehr wie andere an der in Aussicht stehenden Nationalversammlung interessiert. Der Bund Deutscher Offizierstrauen, Berlin SW. 11, Hallesche Straße 20, ruft deshalb zur Sammlung und zum Beitritt auf. Die Offizierstrauen soll die erste sein, die zur Wahlurne schreiten.

Panorama. Wer sich die Reise nach den Oberbayerischen Königsschlössern Hohen-Schwangau und Neu-Schwanstein im Kaiser-Panorama hat entgehen lassen, der hat sich um einen seltenen und herrlichen Genuß gebracht. Diese Bilder-Serie hat von künstlerischen und Natur-schönheiten das Schönste vom Schönen; alles präsentierte sich dem Auge in einer Plastik, Farbenfrische und Naturschönheit, daß es das Entzücken eines jeden Besuchers hervorrufen muß. Und wer schon einmal eingelne der dargestellten Szenerien auf seinen Reisen selbst betrachtet hat, der ist verwundert darüber, mit welcher Naturwahrheit das Stereoskop in Verbindung mit der Glasplatoegraphie die wirklichen Objekte wiederzugeben vermag. Es kann daher der Besuch des Kaiser-Panoramas nicht oft genug empfohlen werden.

Aus der Grafschaft Glatz.

⊙ **Landeck**, 26. Novbr. In der Schöffengerichtssitzung wurde der Schulknabe Ernst Fuchs aus Landeck wegen Diebstahls zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt mit Aussicht auf Begnadigung. — Weil er unbeispielt Dieb ausgefahren hatte, mußte der Hotelbesitzer Oswald Peter in Nieder-Thalheim wohl Strafe entrichten. — Eine Höchstpreisüberschreitung büßte Frl. Rosa Herfurth aus Schreckenhof mit 3 Mark. — In einer Volksversammlung im Schützenhause zu Nieder-Thalheim wurde seitens dieser Gemeinde ein Wirtschaftsausschuß gewählt. Er besteht aus Gemeindevorsteher Freudenreich, den Bauerguisbesitzern Lauterbach und Franz Seipel, dem Gasthausbesitzer Sonb, Stellmachermeister Schneider, Zimmermann Wall, Briefträger Rohner und Fabrikarbeiter Krahl und Haugiß. Der Vorsitzende des Landecker Bürgerausschusses sprach über die gegenseitige Unterstützung von Stadt und Land zur Besserung der Versorgungsschwierigkeiten und bat um ersprießliche Unterstützung der ländlichen Besitzer auch in der sorgenvollen Zukunft. Mißstände sollen sowohl Besteilung aufgedeckt werden. Der Bildung eines Bauernrates soll später näher getreten werden. Als Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses wurde Briefträger Rohner gewählt. — Dem Seminaristen Felix Lux, Sohn des Orgelbauwellters Franz L., ist auch Mecklenburgisch Verdienstkreuz verliehen worden. Der auf der Heimreise befindliche Verwundete besitzt bereits das Eiserne Kreuz.

⊙ **Bandbeck**, 27. November. In der vom Bürgerausschuß anberaumten Versammlung im „Blauen Hirsch" nahm man Kenntnis von Maßnahmen des Ausschusses zur Besserung der Lage und zur Belieferung von Mißständen, die bei der Kohlenversorgung, der Kartoffel-, Gemüse und Lebensmittelverteilung also zu Tage getreten waren. Um das stundenlange „Milchstehen" bei der Kälte zu vermeiden, ist eine planmäßige Zuteilung in die Wege geleitet worden. Die Ausgabe erfolgt in bestimmten Gruppen alphabetisch. Obendrein die Rechnung von Konferven, die für das Bad bestimmt waren, aber noch nicht aufgebraucht wurden, sollen im Dezember in der Stadt an die Bürgerschaft verkauft werden. Für Lebensmittelpächterin Mentzig wurde Frau Brosch in Bandbeck gewählt. Handelsmann Neumann sprach über die Haltung des Bürgermeisters Dr. Zeglinsky. — Die Freim. Feuerwehr hatte sich im „Goldenen Kreuz" versammelt. Oberbrandmeister Mirsch teilte die Beschlüsse der Zeitzeit und bat dringend um tatkräftige Unterstützung des Vereins. Kamerad Dicka wird als inaktives Mitglied weitergeführt. Man beschloß, nach Rückkehr aller Kameraden aus dem Felde eine Festversammlung abzuhalten. Es ist im Januar Stiftungsfest. Eine Ehrung der Tote für die heimkehrenden Kämpfer ist bereits auf der Glaßerstraße errichtet worden. Die Zeitungen bringen Mitkommensgrüße. — Da die Temperatur bis 13 Grad Kälte beträgt, sind die Vorarbeiten in den Neuen Wiesen zugefroren und ein beliebter Tummelplatz für Schlittschuhläufer.

Neurode, 26. November.

Zum 50jährigen Bestehen des St. Binzens- und Elisabeth-Vereins. Nach dem Hauptgottesdienste Sonntags hielt der St. Binzens- und Elisabeth-Verein eine schlichte Jubelfeier im Hedwigsheim. Die Feier wurde eingeleitet mit dem Vortrag der Kleinen Violine-Komposition „Der Herr ist mein Hirt" Anschließend ein Kirchenchoral. Nach Begrüßung der Festversammlung, zu der auch Vertreter der städtischen Behörden und Vorstandsmitglieder des Vaterländischen Frauenvereins erschienen waren, gibt der Vorsitzende Pastor, i. V. Pastor Wachsmann in seiner Festansprache das Wirken des der Armenpflege gewidmeten Vereins in der Vergangenheit und seine Aufgaben in der Gegenwart und Zukunft. Die 1839 von acht Pariser Diakonen unter Führung des Abbé Olivier gegründete Gesellschaft hat sich zum weiten Lehrzeitalt ausgewitzt, das die ganze Welt. Weit umspannt und mit seinem Erntesegen die Notleidenden leiblich und geistig nährt. In Neurode wurde das Samariterleid durch den damaligen Kaplan von Hausdorf Anton Göbel ausgestreut, der sich zeit im Anhaltenden an dem Gedeihen seiner Pflanzung freut. Nuher ihm ist von den Gründern des Vereins noch Oberrektor und Lehrer H. Wolff am Leben. Hiernach brachten die Vertreter der städtischen Körperschaften, von seiten der Stadtverordnetenversammlung Vorsteher Hauptschriftleiter Obst, ersterer zugleich im Namen des Vaterländischen Frauenvereins, ihre Glückwünsche zu dem Jubiläum des Vereins, die durch sein Wirken die gemeinnützigen Armenpflege in wünschenswerter Weise ergänze. Als Jubelgabe wurden 500 Mark überreicht. Namens des Kirchenchores (Cäcilienvereins) gratulierte der Prälaten Lehrhandler Schönwälde und überreichte dem Jubiläum 50 Mark, den Ueberschuß der letzten Kirchl. Aufführung. Nachdem der Vorsitzende für die empfangenen Glückwünsche und Spenden herzlich dankte, beschloß die Abfingung des Psalms: Jubelt dem Herrn (Mittelsay) nach einer Vertonung von Aug. Kinzhardt die schöne Feier.

Ein Bezirkstag der kath. Arbeiter- und Arbeiterinnen-Vereine fand im Gesellenhause statt. Der Präses Pfarrer Wachsmann begrüßte die zahlreich Erschienenen und gab einen kurzen Ueberblick über die Arbeit der letzten Wochen. Die politische Umwälzung habe nicht in ihrem Werdegange, wohl aber durch ihre Heftigkeit überrascht. Mit der Art und Weise, wie sie geschah, sind wir grundsätzlich nicht einverstanden, müssen mit den neuen Zuständen aber als geschichtlichen Tatsachen rechnen und uns bemühen, das Beste unter den gegenwärtige Regierung unterstützen, da unter allen Umständen ein Bürgerkrieg vermieden werden müsse, anderseits wiederum im Wege des Rechtes und Gesetzes an einer gründlichen Besserung des gegenwärtigen Zustandes mitarbeiten. Dazu werden uns die Wahlen zur dringlich notwendigen Nationalversammlung Gelegenheit geben. Sekretär Weisel ging von den schwierigen Ernährungsverhältnissen aus und sprach über unsere Mitpflicht in den verschiedenen Volksausschüssen. Zur Sicherung des Arbeitsverhältnisses ist jeder Mitglieder, gleichviel ob männlich oder weiblich, der gewerkschaftliche Anschluß nötiger denn je, wenn ihm schwerer Schaden erspart bleiben soll. Im Anschluß an den Aufruf der Fuldaer Bischöfe, Frauenorganisationen erinnerte er an die gewissenhafte und unerschrockene Wahrnehmung des den Frauen verliehenen Wahlrechtes, damit die christliche Schule und ein gedeihliches Verhältnis zwischen Staat und Kirche erhalten bleibe. Die Aussprache behandelte erwerbsschaftliche Fragen. Mit der Mahnung des Vorsitzenden, die Anregungen weitergutragen und ohne Furcht und Scheu den bewährten kath. Grundsätzen treu zu bleiben, fand der Bezirkstag seinen Abschluß.

Einen Protest an die Behörden, den Arbeiterrat, den Volksausschuß und die Arbeiterbeg des Kreises Neurode hat die Berufsorganisation kath. Textil- und Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands durch Bezirkssekretär Mischke und Bezirkssekretärin Schmaße wegen des jedes Maß überschreitenden sogenannten Terrors der freien Gewerkschaften gerichtet. Der Protest lautet: „Zur Zeit, in der die Reichsleitung jedem Bürger die Freiheit der Meinungsäußerung und des Vereinigungs- und Versammlungsrecht gewährleistet, üben die freien Gewerkschaften (sozialdemokratisch) einen unerhörten Terror gegen die Mitglieder anderer Organisationen aus, um sie zum Austritt zu zwingen. In vielen Betrieben erscheinen sogar Aushänge, in welchen die Arbeiterschaft unter Androhung der Arbeitsniederlegung aufgefordert wird, sich unverzüglich den freien Gewerkschaften anzuschließen. Wiederholt wurde Arbeitschluß allen benjenigen gedroht, die sich weigern, aus ihrer bisherigen Organisationen auszuscheiden; ja man geht so weit, daß man die Entlassung aller Arbeiter und Arbeiterinnen, die nicht sozialdemokratisch organisiert sind, unter Androhung des Ausstandes von der Arbeitsgebern zu erzwingen versucht. Und dies zu einer Zeit, in welcher eine verantwortliche Regierung wacht wäre, die Ruhe, Ordnung und den Frieden im deutschen Volke zu sichern. Auch in hortiger Industrie ist uns solcher Terror berichtet worden. Wir weisen nun darauf hin, daß die gegenwärtige Regierung die Koalitionsfreiheit feierlich versprochen hat und die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände aller Richtungen eine Vereinbarung getroffen habe, nach welcher jede Beschränkung der Koalitionsfreiheit unzulässig ist. Darum muß solcher, mit dem bestehenden Gesetz in direktem Widerspruch stehender Machtzwang von allen in Frage kommenden Kreisen auf das entschiedenste verurteilt und zurückgewiesen werden. Mit erheben gegen solchen Terror aller-schärfsten Protest und fordern Respektierung der von der Regierung gewährleisteten Vereinigungsfreiheit."

Zu einem Öffentlichen Skandal artet in unserem Kreise das in hiesiger Zeit wie ein Faustschlag ins Gesicht stehende Abhalten von Tanzlustbarkeiten aus. Sogar Nachbarkreise zegen sich schon über die Duldung dieser jetzt direkt als schamlos empfundenen Vergnügungssucht aus. So hat der Arbeiter- und Soldatenrat für das Waldenburger Industrierevier einstimmig beschlossen, das Verbot gegen öffentliche Tanzlustbarkeiten aufrecht zu erhalten und in seiner Begründung dazu erklärt: „Allgemein entschlossen war dafür die Auffassung, daß es in dieser Zeit der allerschwersten Krise unseres Volkes für die kriegsverfälten heimkehrenden Soldaten ein niederdrückendes Gefühl sein muß, zu sehen, wie man daheim über den Jammer hinwegtanzt. Es kann nicht auszuhalten sein, daß im geheimen bei geschlossenen Türen und Fenstern, wie es bei den Nachbarkreisen bereits geschieht, solche Dinge getan werden. Der gehelmen Tanzerei werden unsere Militärpatrouillen jene in Scharf zu stellen gehen, wie der geheimen Schmarzerei. Wer nicht leiden weiß, was Geist und Würde der Zeit erfordern, der muß sich gefallen lassen, daß es ihm beigebracht wird. Auch die Jugend soll sich nicht betrüben und soll versuchen, dem großen und schweren Geschehen ins Auge zu blicken. Je besser sie das gelingt, je tüchtiger darf sie nach Friedensschluß tanzen. Wie bahin verlangt aber die große Masse des Volkes Haltung und Würde auch von der Jugend." — Wie wir hören, wird man in den nächsten Tagen auch hierorts zur Tanzfrage Stellung nehmen.

Gericht und Polizei.

⊙ Glatz, 27. November. (Schöffengerichtssitzung.) Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Geb. Justizrat Schneider. Schöffen: Kaufmann Ignaz Hadzykowsky von hier und Bäckermeister Karl Habel aus Albersdorf. Vertreter der Anklage: Amtsgerichtsrat Franz. — Die erste Verhandlung richtete sich wieder die von Erscheinen zum Hauptverhandlungstermin entbundene Kaufmerstrau Agnes Martin, geb. Geyer aus Stolzenau, jetzt in Bolkenhain, wegen Beleidigung. Sie hatte in einem im August an den Gemeindevorsteher Heinrich Eisner in Stolzenau gesandten Briefe Tatsachen behauptet welche denselben verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzusetzen geeignet sind, indem sie ihm den Vorwurf machte, er habe widerrechtlich Brot- und Fleischmarken veruntreut. Unter Anschein eines großen Zeugenapparates wurde nicht nur das Gegenteil, sondern auch festgestellt, daß Frau Martin den Brief aus Rache an Eisner gesandt hatte, weil ihr 33 Stück Eier, die sie zu Unrecht erhalten hatte, wieder abgenommen wurden. Wegen verleumderischer Beleidigung erfolgte Verurteilung zu 15 Mark Geldstrafe oder drei Tagen Gefängnis. — Die einer weitverzweigten Diebesbande angehörende 10 Jahre alte, ledige Besitzerstochter Agnes Gieron aus Kottowitz DS., aus dem Unterschlupfe-Gefängnis vorgeführt, gab zu, im Oktober dem Besitzer des Hotels „Stadt Rom", Karl Haase, zwei Deckbettzüchen und vier Kopfkissenüberzüge, zwei Bettlaken und einen Vorhang zuwendet zu haben. Während sie bei einem weiteren Diebstahl im „Kaiserhof" vom Besitzer Gerrosch festgenommen wurde, gelang es zwei ihrer Komplizen, defertierte Soldaten, die in drei anderen Hotels in Glatz Diebstähle verübten, in Breslau zu verhaften. Der Gerichtshof erkannte gegen die Angeklagte, die am 15. November wegen Diebstahls in zwei Fällen zusammen Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, auf eine Kulturstrafe von noch drei Monaten Gefängnis. — Wegen Erregung ruhestörenden Lärms durch das nächtliche Krähen eines Hahnes hatte der Lagerhausbesitzer Hermann Preiß in Altheide ein Strafmandat über 5 Mark oder einen Tag Haft erhalten. Der von ihm erhobene Einspruch wurde als unbegründet zurückgewiesen und die folgende Strafe für angemessen erachtet.

Der Hahn ist ja ein böses Tier, hoffentlich kräht er in Zukunft nicht wieder!

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen übernimmt die Redaktion lediglich preßgesetzliche Verantwortung.)

Das ist die Zeit, Und nenes Leben blüht aus den Ruinen."

Auf den Trümmern der alten Gesellschaftsordnung hat sich auch hier eine neue aufgebaut. Die höchste Gewalt ist den Händen der bisherigen Träger entglitten und auf das Volksausschuß übergegangen. Seine schwierigste Aufgabe liegt auf dem Gebiete des Ernährungswesens. Aber der Sozialdemokratie, welche für das Zustandekommen dieses Organisation in Anspruch nimmt, ist nunmehr Gelegenheit gegeben, auch heute ihr vielseitiges Können zu beweisen. Der reichgegliederte Verwaltungsapparat der Lebensmittelbewirtschaftung zeigt nachstehende Zusammensetzung. Aus dem Volksausschuß ging hervor ein Kontrollausschuß, welcher die Arbeit der Kontrolle vorhandener Nährstoffe Verteilungsausschüsse überwachen soll. Letzterem unterstellt wieder eine Menge von Gemeindebeamten und Hilfskräften, welchen die Ausgabe der Marken und sonstigen Ausweise obliegt die zum jüngsten Zeitabschnitt hinzuter. Der größte Teil der erwähnten Einrichtungen hat sich bereits vor der Umwälzung bewährt.

Daß aber auch „auf dem Boden der gegebenen Tatsachen mit Maßen gehandelt wird, zeigt folgender Vorfall. Am 22. d. Mts. gegen Mittag führte mich mein Weg über die Ernestsstraße. An der Altstadtschule bei der Synagoge fand eine Gruppe aufgeregter Bürgerinnen, die ihrem Unmuten mit kräftigen Worten Ausdruck liehen. Bemerkungen wie: „Es sind wieder Juden da!" „Wir haben keine Ausgabe der Zwiebackkarten bekannt gemacht", klangen noch harmlos. Die Quelle des Mißvergnügens bildete ein roter Anschlag mit ungefähr folgendem Inhalt: „Die Ausgabe der Karten für Kindergrießbrot für die Zeit vom 25. November bis 22. Dezember findet am 22. November, von 8 bis 1 Uhr auf dem Rathaus statt." Da trat eine Frau mit einem Korbe daher in der Hand haben, welche ausgeschnittene dem Streikvereinigungsrat ausgehörte und verfluchte: „Ich habe gehört, erst um 11 Uhr ist die Zeitel angeklebt worden, sie können sich auf mich als Zeugin be

Unterhaltungs-Blatt.

Der Müller von St. Amand.

Roman aus dem Jahre 1815.
Von Franz Wichmann.

(18) (Nachdruck verboten.)

Aber die Gegend dünkte ihr bekannt. Zur Rechten mußte das sumpfige, gegen Fleurus sich hinziehende Gelände liegen, durch das sie einmal mit ihrem Vater gefahren. Dort gab es keine für das Kriegsvolk passierbaren Wege, und in der Eintsamkeit konnte sie ihr Kind ungestört stillen. Die Sommernacht einige Stunden im Freien schlafen, um am Morgen mit frischen Kräften ihren Weg fortzusetzen.

Nur allmählich wuchsen die Schatten des langen Sommerabends, und es war noch hell, als sie den Rand des schwarzen, von Wäldern umrahmten und mit kleinen Baumgruppen durchsetzten Moores erreichte.

Ermattet vom stundenlangen Wandern, von all den Aufregungen des Tages, lehnte sie sich an die Wand einer halbverfallenen Torfhütte, um einen Augenblick auszuruhen.

Ihre Gedanken schweiften nach Gilly zurück. Erst jetzt kam ihr das furchtbare Ereignis, das unerwartete Wiedersehen Renaudes so recht zum Bewußtsein. Der plötzliche Ueberfall hatte ihn, wie sie überzeugt war, das Leben gerettet, das sie vergeblich erstehte. Aber was war aus ihm geworden, und was hatte er ihr noch sagen wollen von seiner Schuld?

Der Anall eines Schusses, der schauerlich in der stillen Einsamkeit widerhallte, schreckte sie aus ihren Gedanken. Also war sie doch nicht allein, und Soldaten befanden sich in der Hütte!

Vorsichtig lohte sie um einen Pfosten der Hütte, an den die Latten in luftigen Zwischenräumen genagelt waren, — und ein Todesschrecken fuhr sie.

Am Waldrand erblickte sie einen vorüberziehenden niederländischen Soldaten, der, die rauchende Büchse in der Hand, sich zu einer geschossenen Krähe niederbeugte. Ein letzter grauser Widerschein des blutigen Abendhimmels fiel voll auf das Gesicht des Schützen.

„Jacques Travers" — murmelten ihre bleichen Lippen.

Jedem Fremden wäre sie lieber begegnet, als dem Polizeiaufseher von Ligny, der mit einer wilden Drohung von ihr geschieden war.

Ihr Herz klopfte hörbar. Als könnte er sie verraten, hielt sie in Furcht den Atem an.

Verschwinde Flehe heraus zu allem fähig. Und sie befand sich allein in seiner Gewalt, sodaß er sie entdeckte!

Was sollte sie tun? Abwarten, was er beginnen würde, war für den Augenblick das einzige. Und dann?

Auf der ebenen, offenen Fläche ihre Flucht fortsetzen, schien das gefährliche. Dort konnte sie keinen Winkel entgehen. Aber wer wird wie von einer gütigen Fügung das Himmels gerade die Hütte hierhergeführt. Für Auge blieb an dem im Innern gleich schwarzen Mauerstücken aufgeschichteten Torflücken haften. Ein rettender Gedanke durchfuhr sie.

Aber wie, wenn Jocques ebenfalls die Hütte zum Zufluchtsort wählte? Eiliger Schrecken durchschauerte sie. Aber noch ehe sie die Hände zum Gebete falten konnte, trat ihr Schützengel ins Mittel.

Der Sohn des Posthalters rotte mit eisernen Bilden seine Beute auf, die dem Hungrigen zweifellos zum Nachtmahle dienen sollte, und entfernte sich damit in den Wald.

Marthe erriet sein Vorhaben. Dort fand er Holz, um Feuer zu machen und die Krähe zu braten. Das hatte ihn auch abgehalten, zu der im Moor gelegenen Hütte herüberzukommen.

Freilich befestigt war damit die Gefahr noch nicht. Graner Gewitterdunst breitete sich drohend von Westen her über den Himmel.

Gottlob Jacques sah geistlicht und durch ein Unwetter los, so konnte er doch noch auf den Gedanken kommen, das schützende Dach der Hütte aufzusuchen, die seinen Blicken nicht entgangen sein konnte.

Auch für diesen schlimmsten Fall mußte sie sich vor Entdeckung sichern.

Engelsch ging sie an Werk, den Gedanken auszuführen, der ihr zuvor durch den Kopf geschossen.

In die Hütte sich schleichend, begann sie wie ein Maurer zu arbeiten, Bäuste Torfstück auf Torfstück. Bis sie, verdeckt durch das übrige Lager, sich ein kleines finsteres Gemach erbaut hatte. Von außen hier konnte der wie durch eine Mauer geschützte Raum unmöglich bemerkt werden, und ihr selbst bot er genügend Platz zum schlafen.

Ehe sie sich auf den von der Sonnenglut ausgedörrten Boden streckte, kniete sie nieder, und ein Gebet aus ihrer Kindheit fiel ihr ein. In frommer Andacht quoll es von ihren Lippen:

„Maria, breit' deinen Mantel aus,
Mach einen Schutz und Schirm daraus
Und laß mich hilfreich unterstehn,
Bis Not und Gefahr vorübergehn".

IV.

Vor jeder Ueberzeichung hätte Jeanne beinahe das Holz aus der Schürze fallen lassen.

Das war ja der Korporal von den deutschen Legionären, der da in Kniffleiden vor ihr stand!

„Nein, — wie Ihr mich erschreckt habt! Fast nicht erkannt hätt' ich Euch. Wie aussehen tut Ihr wie — —"

„Wie ein richtiger Zwiebackhändler doch ich", ergänzte Heinz Lichtweck rasch. — „wenigstens hat mir ein solcher seine Sonntagskleider leihen müssen."

Jeannes Gesicht verzog sich halb heiterlich, halb schmollend. „Ja, tut Ihr denn nicht mehr Soldat? Die schöne Uniform stand Euch doch viel besser."

„Hab ich Euch wirklich kein gefallen?"

Sie errötete. Aber statt zu antworten, faßte sie seinen Arm. „Kommt her in den Hohlschuppen! Nachbarn könnten uns sehen. Und es schickt sich nicht."

Er folgte und hielt mit siebernden Pulsen ihre kleine Hand.

„Mitt Ihr nicht wohr, was mit beim Abmarsch gelungen haben, Jeanne?"

Ein Sonnenstrahl fällt über das blonde Haar des Mädchens und erhellte ihr ganzes Gesicht. „O gewiß."

„Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiederum komm,
Kehr i ein, mein Schatz, bei dir",
sangnuts sie.

rufen." Wie aber fiel in diesem Augenblick ein Gedicht ein, das ich dem geehrten Leser nicht vorenthalten möchte:

Der Hilfspolizeiliche Sibelsohn
Jibt auf der Bahn Pakets ein,
Daneben, wie er soll und muß,
Steht Polizeihilfe Blulus.
Ihn übermacht, wenig froh,
Der Assistant Haberstroh.
Doch wird auch dieser inspiziert

Der Hilfspolizeiliche Pluß
Ist Inspektor Unsgiert.
„Was lange währt, wird selten gut"
Drängt Polizeidirektor Gudermuth.
Der Zug fährt ab, ein Mysteriöse,
Die holde Puß, sie bleibt zurück.
Dem Sibelsohn reißt die Geduld:
Er knurrt: „Dean ist Aufsicht schuld."

Ein Bürger.

Vermischtes.

— Die Aufführung der letzten deutschen Oper in Metz beschreibt Dr. Bücken in den „Münch. Neuest. Nachr." wie folgt: Von den Meyer Aufsenforts dröhnen noch die Geschütze, wie das letzte, wütende Gebrüll eines verendenden Raubtieres. Die schwerste Frau der Kriegsjahre, die Flüchtigkeit, hatte Metz schon abgeschüttelt. Aufgeruckt liegt der weitausgebuchtete Platz vom Stadttheater. Verwundert sieht's, wer früher drängend, stoßend und schiebend über die schmalen Moselbrücken gezogen war. Mit seltsamen Gefühlen betritt man den alten französischen Musentempel, der fast ein halbes Jahrhundert der deutschen Kunst eine gastliche Stätte war. Im Zuschauerraum ein ungewohntes Bild: Die Feldgrauen in der Mehrzahl, keine Offiziere, einige Zivilisten tragen die Zeichen. — Der Vorhang hebt sich. Keine Ouverture? Welch dünne Klänge aus dem Orchesterraum? Rote Zettel geben Antwort. Das Orchester mußte in letzter Stunde abrücken. Zur Begleitung von Geige, Klavier und Harmonium ertönen die „Lustigen Weiber von Windsor" als letzte deutsche Oper über die Bühne. Die Leistungen der Künstler sind trefflich. Eine Stunde lang sind die Schrecken des Krieges vergessen; man denkt nicht: Wird der Amerikaner die Festung nehmen? In der Pause schwirren die Fragen nach der Zukunft des Theaters. Wird's geschlossen? Werden die Franzosen ein neues Ensemble mitbringen? Und ein Telkolorgeschmätzer sagte: Selbstverständlich; Eröffnung mit dem Werke unseres größten Mitbürgers, mit — „Mignon!" Er wird Recht behalten. — Ich aber dachte mit Wehmut an die trefflichen Aufführungen unter den beiden strebsamen Intendanten Waag und Kuglenbach, an die Inszenierungen nach Münchener Muster, an die Großtaten der Prominger, den Ring, an Tristan und Isolde. Und nun soll das Ende des schönen Strebens Mignon heißen? Vielleicht ist die Sorge unnütz und die neuen Herren der Meyer Bühne lassen den Platz, den sie in diesem Lande deutscherchen darf, der deutschen Kunst. Sie schied, während Millionen deutscher Herzen sich zusammenkrampften, aus dem alten Hause Lothringens würdig und mit einem Lächeln auf den Lippen.

Gottesdienst-Ordnung für Glatz.

Pfarrkirche.

Sonntag, 1. Dezember. (1. Adventssonntag.) Früh um 1/26 Uhr: Heil. Roratamt; 1/27 Uhr: Hl. Franziskus-Andachtsmesse; 8 Uhr: heil. Messe; um 9 Uhr: Hauptgottesdienst (Amt und Predigt). — Nachmittags um 1/3 Uhr: Vespern und hl. Segen.

Dienstag, 3. Dezember: Geläutmesserlesung Franziskus Xaverius. Gottesdienst wie am Sonntag. Nach den Vespern um 3 Uhr: Geläutnisprozession.

Die Roratemter werden werktags um 6 Uhr früh gehalten.

Minoritenkirche.

Sonntag, 1. Dezember. 1/2 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: Militärgottesdienst. 1/210 Uhr: Zivilgottesdienst (Predigt und Hochamt). — Nachmittags um 1/4 Uhr: hl. Segen.

Dienstag, 3. Dezember: St. Franziskusfest. 1/2 Uhr: Roratemt. 8 Uhr: Militär-Gottesdienst. 10 Uhr: Hochamt.

Der Nachmittagssegen fällt aus.

Franziskaner-Spitelberg.

Sonntag, 1. Dezember. Vormittags 8 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachmittags 1/3 Uhr: Rosenkranz, Litanei und hl. Segen.

Vereinsnachrichten.

St. Cäcilien-Verein. 1. Adventssonntag, 1. Dezember: Vokalmesse von J. Pilland, op. 16.

St. Franziskus Xaverius: Messe von Heinrich Göke, op. 38.

Kath. Jugend-Verein. Sonntag, 1. Dezember, nachmittags 4 Uhr: Pflicht-Versammlung im Jugendheim.

St. Elisabeth-Verein. Donnerstag, 5. Dezember, abends 6 Uhr: Versammlung im Herren-Konvent.

St. Alexius-Verein. Freitag, 6. Dezember, abends 6 Uhr: Versammlung im Jugendgesellen-Konvent.

Kreuzbündnis (B. a. K.). Versammlung jeden Donnerstag, abends 9 Uhr, im Bürgerheim.

Kath. Arbeiterinnenverein. Geöffnet jeden Sonntag, mittags von 11 bis 1/2 2 Uhr, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, im Pfarrhause; 2. Stock.

Herren-Bruderschaft. Sonntag, 1. Dezember, nachm. 1 1/2 Uhr: Konvent.

Kath. Mädchenbund. In jedem Sonntag, nachmittags 1/24 Uhr, Versammlung im Vereinszimmer.

Kath. Arbeiter-Verein. Sonntag, 1. Dezember, nachmittags 5 Uhr: Versammlung mit Frauen im „Kaiserhof".

Heut früh um 6 1/2 Uhr verschied nach längerem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, 8221

die Mühlenbesitzer

Frau Anna Volkmer,

geb. **Stein,**

im Alter von 40 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Heingendorf, den 27. November 1918.

Der trauernde Gatte nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag den 2. Dezember, vormittags 9 Uhr, statt.

Für die große Beteilnahme und armseinen Beileidsbezeugungen bei der Beerdigung unserer lieben, guten Mutter, Großs und Schwiegermutter, 8222

der Auszüglerin

Josefa Teuber,

geb. **Kropft,**

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Alt-Waltersdorf, den 28. November 1918.

Die trauernden Angehörigen.

Fischereiverpachtung.

Die städtische Fischerei in der Neisse vom Rotenberge bei Rengersdorf bis Marschau ist sofort anderweit zu verpachten und zwar auf 12 Jahre, mit Genehmigung des Kreisausschusses auf 6 Jahre. Die Bedingungen können im Zimmer 35 des Rathauses eingesehen oder von dort bezogen werden.

Schriftliche verschlossene Bewerbungen mit der Aufschrift „Fischereipacht" werden bis zum 5. Dezember einschließlich entgegengenommen.

Glatz, den 27. November 1918.

Der Magistrat. 8204

Wichtig für Pferdezüchter!

Zum Abschluß von Zuchtstutenversicherungen (mit und ohne Einschluß des zu erwartenden Fohlens, auf Wunsch auch einschließlich der Verzinse durch Kolik — für letztere Versicherung nur 1/2% Zuschlag —) sowie von Pferde- und Vieh-Versicherungen aller Art empfiehlt sich die mit zahlreichen Landwirtschaftskammern, landwirtschaftlichen Vereinen und Behörden, auch mit der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien im Vertragsverhältnis stehende

Rheinische Pferde- u. Viehversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Cöln.

Nähere Auskunft erteilt die **Direktion in Cöln,** sowie die Vertreter: **Subdirektion in Breslau, Artesianstraße 22, Bruno Dinter, Niederhannsdorf.** 8947

Holzverkauf.

Am Sonntag, den 1. Dezember, Mittag 1 Uhr verkaufe ich im Neubruch im neuen Walde gegen Barzahlung: **Fichte, Tanne, Buche.**

22,16 Fm Nutzholz, frei Landstraße in Losen,
26 rm Schindelholz, ab Wald,
40 rm Brennholz,

außerdem 3 Fm Erle, Linde und Birke ab Wiese.

8089 **Dr. Straka.**

Weihnachtswunsch

Gutsbesitzerstochter, angenehme Erscheinung, sehr musikalisch, einziger Sohn, 21 Jahre alt, wünscht mit jüngerer Dame in Verkehr zu treten. Landwirtstochter bevorzugt. Vermögen erwünscht. Verschwiegenheit, Ernstgemeinte Zuschr. wenn möglich mit Bild, welch. zurückgesandt wird, unter Nr. 8601 an die Geschäftsstelle des Gebirgsbot.

Gebrauchte, noch gut erhaltene, einspänige 7828

Droschke,

mit oder ohne Verdeck, sucht zu kaufen

Dom. Ebersdorf,
Kreis Neurode.

Ferkel

verkauft **Hermann Leibe,**
Neuweltersdorf. 8271

Erwerbslosenunterstützung.

Zur vorläufigen Durchführung einer Erwerbslosenfürsorge, insbesondere für heimkehrende Kriegsteilnehmer, ist bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Glatz eine

Geschäftsstelle für Erwerbslosenfürsorge

errichtet.

Auskunftserteilung und Entgegennahme der Unterstützungsanträge erfolgt im Kassenlokal, Rathaus Zimmer Nr. 21 vormittags von 8—1 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr.

Glatz, den 27. November 1918. 8187

Der Magistrat. Der Volksausschuß.

Die Ortsvorschriften über Einschränkung des Gasverbrauchs vom 11 November 1918 im Glatzer Kreisblatt Nr. 91 vom 12. November 1918 werden wie folgt geändert:

1.

Im § 1 heißt der 1. Satz von jetzt ab: Offene Verkaufsstellen des Kleinhandels dürfen nur von 8 Uhr morgens — Sonn- und Feiertags von **4 Uhr** nachmittags, und an 7 Uhr morgen — bis Sonnabends bis **5 Uhr nachmittag** geöffnet sein.

Es haben also von heute ab alle Verkaufsstellen mit Ausnahme derjenigen, die ausschließlich oder vorwiegend mit Lebensmitteln handeln, **schon um 4 Uhr zu schließen.**

2.

Die § § 5 und 7 fallen von heute ab fort.

Das Zumbedeckenlassen der Kunden und Aufräumen und Reinigen der Räume ist nach dem angezogenen Ladenschluße also nicht mehr gültig, und es darf nach Ladenschluß keine Flamme mehr gebrannt werden.

Glatz, den 27. November 1918.

Im Auftrage des Reichskommissars für die Kohlenverteilung.
Der Vertrauensmann.
Weigel. 8207

Betrifft Hausschlachtungen.

Hausschlachtungen dürfen nur auf dem städtischen Schlachthofe vorgenommen werden. Ausnahmen können nicht mehr zugelassen werden.

Nur für die Hausschlachtungen von Schweinen und Ziegen in den Vorstädten Königshain, Neuland, Quergasse mit Ausnahme Altwilmsdorf, Böhmische Vorwerke und Haingraben besteht der Schlachtzwang nicht. Eine Hausschlachtung liegt aber vor vor, wenn das Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalt des Besitzers verwendet werden soll.

Vergl. § 1 der Ortssatzung über die Einführung des Schlachtzwanges vom 29/28. Juni 1906.

Glatz, den 25. November 1918. 8189

Der Magistrat.

Dreschmaschinen u. Göpel,
Wurfmaschiner,
Rübenschneider, Häckselmaschinen,
Kartoffelwäschen, Mähmaschinen,
Kartoffelwäschen, -Dämpfer und -Quetschen,
sowie sämtliche 7777
landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte
empfiehlt
Conrad Fels, GLATZ, Herrenstraße,
Maschinengeschäft und Reparaturwerkstatt

Ein kleineres 8181
Wirtschaftspferd
verkauft
P. Kinspanner,
Neurode, Glatzerstr. 1.

---

1 starken Sattelochsen und einen Hund
(Rattler) verkauft 8096
Jentsch, Neuweltersdorf.

Drei gute 7907
Fohlen,
Stuten und Hengst, stehen zum Verkauf.
Dominium Mühlhorst,
Kreis Glatz.

Hochtragende starke 8063
Sattelkuh
da Überzahlig, verkauft
Bitschmann Franz Prause,
Bobischau.

---

habe jeden Dienstag
prima
Posener Ferkel
zu **herabgesetzten Preisen** zum Verkauf stehen.
Florian Hubert, Glatz,
Gasthof zum „Goldenen Schwert". Telefon Nr. 116. 13861

Meiner werten Kundschaft v. Glatz und Umgegend zur gefl. Mitteilung, daß ich vom Heeresdienst entlassen und

jederzeit wieder zu sprechen bin.

F. Locker, Bandagist
Glatz, Böhmischestr. 17. 8336

Konditorei und Bäckerei

Gute Existenz von heimkehrendem Krieger **gesucht.**
Angeb. unt. Nr. 8214 an die Geschäftsstelle des Gebirgsbot.

Geschäft

ob ohne oder mit Grundstück in Stadt oder Land v. Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Näheres an 8203
Kaufmann Schneider,
Silberberg Schl.

35000 Mark

als Hypothek auf Landwirtsch. zum 1. April zu vergeben an 1. Stelle. Gefl. Angebote an

Dr. Straka,
Breslau XVI,
Platenstraße 8. 8090

---

20 M. Belohnung

zahle ich demjenigen, welcher mir die Personen, die auf meiner Besitzung Christdorne stehlen, so schnell macht, daß ich sie gerichtlich belangen kann. 8119

Prescher, Tschihach.

Sägespäne

zur Heizung als Streckmittel der Kohle im Preise herabgesetzt auf 2 Mark für 1 Rm. bei Selbstverladung bei Abnehmern in großen Mengen abzugeben 8185

Tippner's Holzstoff- und Hobelwerke, G. m. b. H. **Mittelteine**

Neuerest, frommes
Arbeitspferd
verkauft 8104
Adolf Exner, Marienthal.

Einen 4jährigen, starken
Zugochsen 8172
verkauft **Ernst Welzel,**
Ebersdorf, Kr. Habelschwerdt.

---

1 starken 8158
Zugochsen
verkauft **Rasschdorf,**
Vorstadt Haibendorf.

Jungen, starken 8133
Zuchtebeer
verkauft
Blaschke, Albendorf.

Einen jungen, sprungfähigen
Eber
sucht daß zu **kaufen.**
Offert. mit Alter u. Preis erbeten an 8080
Lukas Schmidt,
Heinrichsmühle b. Lamenz,
Bez. Breslau.

Ein Sattlergeselle

wird zum baldigen Antritt gesucht von 7917
August Ottstier,
Habelschwerdt.

Ein Schmiedegeselle

sucht bei gutem Lohn Stellung. Wer, sagt die Geschäftsstelle d. Gebirtsboten unt. 8184.

Franz Hohaus,
Kommissions- und Inkasso-Geschäft,
Gegründet: 1891. **Wünschelburg,** Gegründet: 1891.
52 Ring 52

empfiehlt sich, seit über 27jährige Geschäftsführung, zur Einziehung von Forderungen — auch im Auslande — Ordnen der Bücher, Vermittelung von Vergleichen zur Vermeidung des Konkurses, Uebernahme von Prozessen nach Ausmärsch, Parteivertretung vor dem Amtsgericht Wünschelburg, öffentlichen Versteigerungen, Verpachtungen, Nachlaßregulierungen — auch im Auslande — Aufstellung von privatschriftlichen Testamenten, Grundstücks-Kaufverträgen, Schuldanerkennungen, Quittungen, Abtretungserklärungen, Pfandentlassungen, Aufsatz von Hypotheken, Wechseln, Todeserklärungen (Verschollener) Eingaben, Berichten, Beschwerden, Reklamationen, Beschaffung von Hypotheken-Kapitalien, Einholung von Auskünften jeder Art und von allen Plätzen. 8236

Antihades
das ideale
Heil- und Hausgetränk,
Das Lob der Hausfrau,
darf in keinem Haushalt fehlen. 8237
Auch als Likörgetränke angenehm schmeckend.
Fabrikant:
Moritz Thielenitz, Destillation, Schlesien.
Grafschaft Glatz.

ANTIHADES
ärztlich empfohlen

Zu haben in fast allen Colonialwaren-Handlungen.

Allgemeiner Arbeitsnachweis
für die Grafschaft Glatz,
GLATZ, Herrenstraße 8. Fernsprecher 79.
Geöffnet von 8—1 und 3—4 Uhr. 8232

Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer völlig **kostenlos.**

Infolge der Demobilmachung des Heeres ist der Arbeitsnachweis wieder in der Lage, **den Betrieben Arbeitskräfte wieder zuzuweisen.** Es wird deshalb um baldige Anmeldung aller offenen Stellen gebeten.

---

2 tüchtige
Holzbildhauergehilfen
und 1 **Präparateur**
können sofort eintreten. 8186
Friedr. Locker,
Holzbildhauerei und Tierpräparatorium
Glatz, Wilhelmstraße 28.

---

1 Schmiedelehrling

kann eintreten bei 8134
Wolmrich, Schmiedemeister,
Dittersdorf, Kreis Neurode.

Zuverlässigen, ledigen
Schaffer,
der selbst mitarbeiten muß, sucht f. 1. Jan. 1919 8056
Fretrichtergut Melling,
Kreis Habelschwerdt.

Bürolehrling

welcher die bautechnische Laufbahn einzuschlagen gedenkt, sowie ein 8140
Lehrling für Bürarbeiten
sucht
Ortelt, Maurermstr.
Glatz, Neulandstraße.

Ein Lehrling

kann sich melden bei 8103
Schneidermeister
Heinrich Michel,
Ebersdorf, Kr. Habelschw.

Dauernde Beschäftigung finden 5696
Arbeiter und Arbeiterinnen
in den Schachtelfabriken
von
Eduard Jaschke & Comp.,
Ebersdorf und Lichtenwalde,
Kreis Habelschwerdt.

Mehrere zuverlässige, nüchterne 8140
Kutscher,
gute Pferdepfleger, zum baldigen Antritt gesucht
Papierfabrik Mühldorf
bei Glatz.

Eine Wirtin

wird zum baldigen Antritt auf eine Landwirtschaft, 32 Morgen, gesucht. Der Betriebe ist zurzeit eingezogen. 8179
August Kunzig, Kunzigter Mühlenberg bei Landeck.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 21. Oktober, 5 Wochen nach seinem Heimaturlaub im Westen, unser lieber, herzensguter Sohn und Bruder,

der Kanonier, Gefreite, Junggesell

Adolf Kroner

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

im blühenden Alter von 21 Jahren u. 3 Monaten.

Dies zeigen mit der Bitte, das lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken, schmerzerfüllt an

Habelschwerdt, den 25. November 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Fern ist Dein Grab, tief ist der Schmerz,
Ruhe sanft Du, gutes Herz.

Die Trauerfeier für den lieben Verstorbenen findet Montag, den 2. Dezember, vormittag 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Habelschwerdt statt.

7992

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach kurzem, schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Nichte, die Jungfrau 8226

Martha Gerth

im blühenden Alter von 17 Jahren und 5 Monaten.

Dieses überaus schmerzlichen Verlust zeigen mit der Bitte, der lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken, tiefbetrübt an

Lichtenwalde, den 25. November 1918.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Beerdigung: Freitag, den 29. November 1918. vormittags 9 Uhr.

Unsere Krieger

kehren voraussichtlich in nächster Woche in ihre Heimatgarnison zurück. Sie haben als Helden gekämpft, ihr Leben für die Heimat eingesetzt.

Zeigen wir auch äußerlich, daß dankbar unsere Herzen ihnen entgegenschlagen. Wir wollen des zum Zeichen unsere Stadt festlich schmücken.

Steket die Fahnen heraus und Zieret mit Grün die Häuser!

Wir werden den Zeitpunkt des Eintreffens noch bekannt geben.

Glatz, den 27. November 1918.

Der Magistrat. Der Volksausschuß.

8190

Zur Ausschmückung der Häuser

zum Einzuge der heimkehrenden Krieger gibt die Promenadenverwaltung Bäumchen gegen Erstattung der Werbekosten ab.

Bestellungen nimmt Herr Stadtgärtner **Raabe** entgegen.

8191 **Der Magistrat.**

Rücktransport der Kriegshunde

Die in der Heimat und im Felde befindlichen mit Diensthunden besiederten Truppenteile haben Anweisung erhalten, die Hunde unmittelbar ihren Besitzern gegen Empfangsbescheinigung zuzuführen. Ueber den Zeitpunkt der Rückführung können nähere Angaben nicht gemacht werden. Es sind hier die gleichen Schwierigkeiten, wie bei dem Rücktransport der Mannschaften zu überwinden. Immerhin ist damit zu rechnen, daß in Anbetracht der schnellen Räumung der besetzten Gebiete und wie gesagt unter Berücksichtigung der Transportschwierigkeiten, dieser und jener Hund nicht oder erst später zurückgebracht werden kann. Hunde, die von den Besitzern zur freien Verfügung gestellt wurden, auf deren Rückgabe also von vornherein verzichtet wurde, gehen in den Besitz der Heeresverwaltung über.

Es wird gebeten, Anfragen der Hundebesitzer, wann die Rückführung ihres Hundes erfolgt, wo sich das Tier befindet usw., nicht ergehen zu lassen, da die Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission Kriegshunde unter den heutigen Verhältnissen selbst nichts Näheres weiß und daher bestimmte Angaben nicht zu machen vermag. 4446

Die Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission spricht bei dieser Gelegenheit allen Hundebesitzern, die ihre Tiere zur Verfügung stellten, ihren besten Dank aus. Die Hunde haben viel Gutes geleistet.

Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission
Abteilung Kriegshunde
(früher Inspektion der Nachrichtentruppen)
Charlottenburg, Suarezstraße 13, 4 Etage.

Verschiedene neue und wenig gebrauchte

Göpel und Dreschmaschinen mit Angellagern,
1 fahrbare Siltendreschmaschine mit einfacher Reinigung
empfiehlt 8127

Paul Fleischhauer, Maschinenbaumstr., **Neugersdorf.**

Stellenbesitzer, Witwer, 32 Jahre alt, wünscht mit anständ. Mädchen im Alter von 25—30 Jahren zwecks

Heirat

in Verkehr zu treten. Etwas Vermögen erwünscht. Offert., wenn möglich mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter Nr. 8123 an die Geschäftsstelle des Gebirgsboten.

Witwer mit Landwirtschaft, in guten Verhältnissen, Mitte 40er, kath., mit Anhang, zwei Söhne an der Front, 2 Kinder mit 15 u. 12 Jahren zuhause, wünscht sich bald mit älterer Dame bis zu 40 Jahren, mit Vermögen, zu

verheiraten,

evtl. Witwe mit wenig Anhang, auch nicht abgeneigt, in größere Wirtschaft

einzuheiraten.

Offerten an die Geschäftsstelle des Gebirgsboten unt. 8040.

Suche eine neuausgebaute

Wasserkraft

in größerem Dorfe, welche sich zur Anlage eines kleinen Elektrizitätswerkes eignet, und wo Bedarf dafür vorhanden ist, bald zu kaufen. Offerten erb. unter **Nr. 8128** an die Geschäftsstelle des Gebirgsboten.

Der Einwohnerschaft von **Rückers** und Umgegend zu Kenntnisnahme, daß ich in **Rückers** im Gasthaus „Zum Stern" eine 8137

Schlosserei und Reparatur-Werkstätte für landwirtschaftliche, sowie Molkerei-Maschinen

eröffnet

habe, auch werden

Fahrräder daselbst repariert.

Um geneigten Zuspruch bittet

Richard Kipper.

3000 Mk

sind auf sichere Hypothek an pünktlichen Zinsenzahler ab 1. Januar oder 1. Februar zu vergeben. Landwirtschaft bevorzugt. Off. unt. **7650** an die Geschäftsstelle des Gebirgsboten.

Kaufe jeden Posten 8118

Obst, Gemüse, Geflügel, Weißquark.

Auch **verkaufe** schöne, neue

Geburt Christi.

A. Herfurt, Verkaufsgeschäft, **Landeck**, Ring 26.

Kümmel, getr. Blaubeeren und Thymothe

kauft jedes Quantum zu Höchstpreisen. 6145

J. Bartsch, Mittelwalde.

Spielwaren, Christbaumschmuck.

Billigste Preise, riesige Auswahl.

Puppen, Puppenstuben, Puppenköpfe, Strümpfe, Schuhe, Hüte, Möbel, Kaufläden, Pferdeställe, Pferde, Wollitzen, Baukästen, Gesellschaftsspiele, Kegel, Kochöfen, Puppenstubenartikel, Helme, Säbel, Gewehre, Trommeln, Trompeten, Mundharmonikas, Soldaten, Schäfereien, Aufziehsachen, Eisenbahnen, Wiegen, Porzellan- und Blechservice, Laubsäge- und Werkzeugkasten, Nähkasten, Bilder- und Märchenbücher, Jugendschriften cl. etc.

Geschenkartikel,

Haus- und Küchengeräte, Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren,

Holz-, Galanterie- und Lederwaren. 8193

Postkarten- und Photographie-Album u. Rahmen, Briefmappen, Briefkassetten, Bilder, Spiegel, Nippes, Vasen, Kreuze, Leuchter, Portemonnaies, Briefstaschen, Uhrketten, Besteck, Taschenmesser, Scheeren, Löffel, Hack- und Wiegemesser, Kaffee- und Teeservice, Küchengarnituren, Handtuchhalter, Schultischen, Markttischen, Damentaschen, Pompadour, Perlsachen etc. etc.

Waschbretter, Kohlenkasten, verz. Eimer, Emaillewaren

Besichtigen Sie meine Lagerräume!
Händler Vorzugspreise!

Kauf- und Versandhaus

Fritz Wolf,

Genros. **Habelschwerdt, Ring 108.** Detail.

Die Abnahmestelle für sämtliches Obst

befindet sich 5674

Glatz, Herrnstrasse Nr. 3,
am Stadtbahnhof

bei **Josef Pabel,**

Kreis-Abnahmestelle
der Reichsstelle für Gemüse und Obst.
Telefon Nr. 91.

Stock-Holz-Auktion!

Montag, den 2. Dezember, vorm. 9 Uhr,
findet im Klapperbusch

an der Rohefücke Grenze **Neuwaltersdorf** ein Stock-Holz-Auktion statt. Es kommen 8141

ca. 100 m eingeschlagenes und 4 — 500 m

in Bojen zum Verkauf gegen alsbaldige Zahlung.

Die Güter-Direktion der Herrschaft Kunzendorf, Kreis Habelschwerdt.

Infolge des allgemeinen Preissturzes
war es mir möglich, 8044

gute Materialien

zu bedeutend ermäßigten Preisen

einzukaufen, so daß sich von jetzt ab meine Forderungen

erheblich herabsetzen.

Gerhard Fischer, Dentist,
Tel. 360. **Glatz, Ring 14.**

Vergrösserungen

nach jeder Photographie, auch von sehr verblaßten Bildern und Karten, fertigt in verschiedenen

Ausführungen u. Preislagen an.

Preisliste wird kostenlos versandt. 88

Josef Meier, Photographische Werkstätten,
GLATZ, Kirchplatz Nr. 3. — Tel. 189.

Bergmann, 22 Jahre alt, kath., angenehme Erscheinung, sehr solid, guter Charakter, sucht auf diesem Wege ebensolche junge Dame mit liebenvollem Charakter, im Alter von 18—22 Jahren, zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Gute Aussteuer und etwas Vermögen wünscht. Nur ernst gemeinte Zuschriften, möglichst mit Bild unter R. 8071 a d. Geschäftsstelle d. Gebirgsboten erbeten.

Ahorn- u. Birkenholz

von frischem Einschlag und 15 cm Durchmesser aufwärts, sucht für bald und später gegen Kasse zu kaufen 7926

Früher Peucker'sche Holzstiftfabrik, Altwaltersdorf.

Angebote an Kaufmann **Faber, Habelschwerdt,** erbeten.

Von frischem Einschlag kaufen **jeden Posten**

Rotbuchen, wie Linden und Erlen

von 25 Zentimeter Zopfstärke aufwärts, in beliebigen Längen.

Eduard Jaschke & Comp., Ebersdorf,
Kreis Habelschwerdt. 7091

Kainit & Chlorkalium

in Wagenladungen ab Werk zu Syndikatsbedingungen, ferner kr. gebr. **Stückkalk**, sowie **Sackkalk**, staubfr. gem. in Papiersäcken, und feinkörn. **Düngekalk** liefern: 4736

Vereinigte Dünger-Gesellschaft m. b. H.
Saarbrücken 3.

Henkel-Klebstoff

klebt auf glatten und rauhen Flächen, auf Glas, Holz, Eisen und Mauerwerk und ist unentbehrlich für Haus, Büro und Industrie. Ersatz für Dextrin, Gummi-Arabicum und Leim.

Sehr ergiebig und billig!

Alleinverkauf für die Grafschaft Glatz 7188

Peickert & Schmerse, Glatz.

Wie ein Wunder
beseitigt 18/17
San.-Rat Dr. Strahls Haussalbe
bei Hautausschlag, Flechten, Hautjucken, bes. Beinschäden, Krampfadern der Frauen u. vergl. in Original-Dosen zu Mk. 2,25, 4,25 u. 7,50 erhältlich in der **Einhorn-Apotheke, Berlin SW. 19, Leipzigerstr. 74 (am Moritzplatz).**

Zum Weihnachtsfeste

empfehle in großer Auswahl:

Rosenkränze,
Gebetbücher, Devotionalien, Briefkassetten u. -Mappen,
Damentäschchen, 8054
Photographie-, Poesie-, Postkarten-Album.
Bücher und Spiele usw.

Händler Vorzugspreise.

Felix Taubitz,
Buch- und Papierhdlg., Habelschwerdt.

Böhmische Bettfedern und Daunen

sowie ungeschlissene Rupffedern in guten, zuverlässigen Qualitäten, empfiehlt **zu billigsten Preisen**

Wilhelm Keugebauer, Glatz, Kirchstraße 3.

6691

7469

Strumpf-Garne

zu heutigen hohen Preisen versendet ohne Bezugsschein von 3 Pfund an (Proben umsonst frei)

Erfurter Garnfabrik
Hollieferant in Erfurt A. S.

Ansichtskarten billig!

100 Kriegs-Postk. 5.00.
100 Liebesfeldpostk. 6.00
100 Feldpostk. 6.00
50 echte Künstler-Postk. 5.00
100 Weihnachts-Postk. 5.00
100 Neujahrs-Postk. 5.00

Versand gegen Nachnahme. Bremen 1, 153. [1136

Kauta

best. Kautabak-Ersatz in Stücken 100 Stück 40 Pf. 50 Beutel 29 Pf. Postk. 25 Beutel 11.50 M. Nachn. Glänzende Begutachtung von Militärbehörden.

E. Schröder, Berlin SW 48.
8077 Friedrichstraße 30.

Wie man Herzen fesselt

u. wahren Herzensglauben aus gibt, um geliebt zu werden u. sich glücklich zu verheiraten, sagt d. schöne Buch **„Von Herz zu Herz".** 2,20 Mk. [8192 **Verlag Röhlig, Dresden 16/21**

Meine Kautabakstangen

bestrieben den verwöhntesten Priemer u. sind i. Geschmack u.

Original-Kautabak

nicht zu unterscheiden 100 Stangen 100 Mk., 50 Stangen 52.50 Mk. Probesend. 25 Stangen i. Kasu 27.50 Mk. Nachnahme

A. Fischer,
Mittelwalde,
im Kaufhause Fietzek.

Gegründet **1856.**

Böhm. Bettfedern und Daunen 7910

sowie schneeweißen ungeschlissenen Rupf, extrafeinflaumig, infolge großen Absatzes stets frische Ware, garantiert staubfrei — empfiehlt trotz enormer Preissteigerung zu billigsten Preisen.

R. Fischer,
Mittelwalde,
im Kaufhause Fietzek.

Rotationsdruck und Verlag der Ernestsbruckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Jos. Beschorner, beide in Glatz.